

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 49

Rubrik: Rätsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schildbürger bauen ein Spritzenhaus.

An die Redaktion des Nebelspalter!
Die Gemeinde Sommerhalden im Glattal litt schon vor Jahren zeitweise an Trockenheit in ihren Wasserleitungsröhren. Seither entlehnte sie Wasser von einer Nachbargemeinde, die bei Trockenheit auch zu wenig hat. Diesem Wassermangel abzuweichen entschlossen sich die Sommerhalder zum Bau eines Feuerwehrgebäudes für 130,000 Franken als Umbau einer alten Sennhütte, die mit aus Naturstein gewölbten tiefen Kellern versehen war. Diese Keller sollten wahrscheinlich bei Regenzeit mit Reservewasser gefüllt werden. Der Gemeinderat als Projektentwickler, Bauherr und Bauaufsicht zugleich funktionierend, entschloss sich deshalb zum Abbruch der Kellertreppen und Verwendung als Mauersteine, sowie Auffüllung der Keller mit Erde bis an die Gewölbe hinauf. Aber kurz darauf kamen diese Weisen aus dem Morgenland auf die Idee, die Geduld der zu Allem Ja sagenden Gemeinde kennend, das Feuerwehrgebäude dürfe aber auch 50,000 Fr. mehr als veranschlagt, kosten. Zu einem grossen Feuerwehrgebäude gehört Wohnung für Wacht und Alarmmannschaft. Diese wiederum, im trockenen Sommerhalden wohnend, bedürfe einen Keller für Wein zum Durstlöschen, und kurz entschlossen grub man die gewölbten Keller wieder von Erde frei und machte neue Treppen. Damit können nun die Durstigen aus dem alten Sennhüttenkeller und die Feuerwehrschläuche aus den nahen Turbenlöchern befeuchtet werden. Dementsprechend haben denn auch die Stimmberechtigten nach Vollendung der Bauten die Kreditüberschreitung von Fr. 50,000, — frohgemut genehmigt, denn damit ist Sommerhalden für immer gegen Brände gesichert. M. in W.

H. Ho. in B. Also unter allen Umständen und zu wiederholten Malen verlangen Sie eine Kritik über Ihre Einsendung und ihre Mängel. Bong: Kleben Sie künftig die Rückporto-Marke nicht mehr mit ihrer ganzen Hinterseite auf, Sie sparen uns alsdann Zeit und Mühe.

Liebes Guggeli! Deine stolzen Museneier zur vergangenen Schubertfeier sind zu wenig ausgebrütet. — Stimme Deine Dichterlieder auf erhabeneren Klänge (reime Eier nicht auf Meier) und dann drucken wir zur Feier Deine Schwangesänge!

M. D. in Z. Ihr Prohibitionsgegend können wir unmöglich drucken, da der Nebelspalter mit Vorliebe zum Bier genossen wird. Grüezi.

H. B. in Freudenstadt. Herzlichen Gruss für Ihre neue Anregung. Leider ist dieser „Aesthet“ doch zu typisch „berlinerfisch“, als dass er bei uns Verständnis finden würde.

Stud. med. H. M. Ihren anatomischen Witz kennen wir bereits — aber kennen Sie den: Erklärt der Professor in seiner Antrittsvorlesung: Zwei Bedingungen vor allem muss der Medizinstudent erfüllen: Scharf beobachten! Vor nichts Ekel empfinden! — und zur näheren Demonstration zieht der scharfsinnige Gelehrte eine Flasche aus der Tasche, in der eine braune, klebrige Flüssigkeit wimmelt...: Meine Herren! Scharf beobachten! Vor nichts Ekel empfinden!... und der Gelehrte taucht den Finger in die schleimige Galerte und leckt ihn behaglich ab — Tun Sie desgleichen! fordert er daraufhin seine Hörer auf — und die Studenten einer nach dem andern überwinden sich, tauchen den Finger in die stinkende Tunke und lecken ihn ab... brrrr... Gut! sagt der Professor. Ich sehe, dass Sie vor nichts Ekel empfinden, aber beobachten, das können Sie noch nicht! — und er lächelt sarkastisch — denn, meine Herren — sonst hätten Sie bemerken müssen, dass ich wohl den Zeigefinger in das widerliche Gebräu tauchte — dann aber doch vorsorglich bloss den Mittelfinger ableckte... — — ja, beobachten! — wenn nur die Leute besser beobachten könnten — dann würden uns nicht immer wieder die patriarchalischsten Witze angeboten — gerade als ob wir Antiquitätensammler wären.

Wer weiss Rat?

Lieber Nebelspalter!

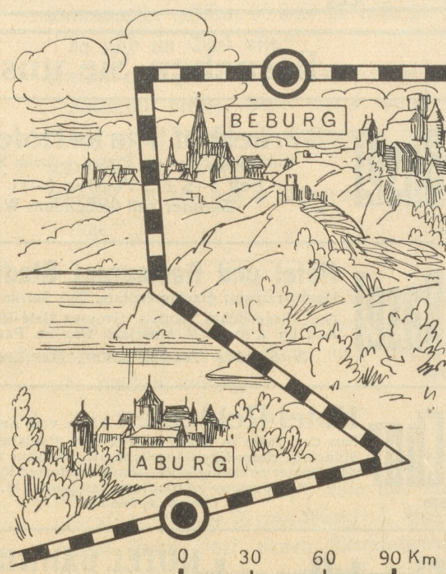
Du verstehst Dich immer so fein herauszubeissen. Ich beneide Dich um diese Gabe. Das „Warum“ wirst Du verstehen, wenn ich Dir erzähle, was mir passiert ist und wie ich jetzt hänge und bange. Mein Schwiegerpapa und ich, wir fahren beide Auto. Er mehr im Kanton und ich mehr ausserhalb desselben herum, so dass wir uns seit Jahren nur vereinzelte Male begegneten. Da dachte ich jüngst, als mir auf der Landstrasse eine Schöne zuwinkte: „Nimmst sie mit, sie wird ein Fussleiden oder so was haben.“ Etwas anderes habe ich wirklich nicht gedacht, — brauchst nicht mit den Augen zu zwinkern, mein Lieber! Und wie ich die Wagentür öffnete und, wie sie einsteigt, hält ein anderes Auto neben dem meinigen an und, — aus dem Fenster vom andern Auto guckt mein lieber Schwiegerpapa heraus und sagt bloss: „Grüezi“ und fährt weiter. Meinst Du, lieber Nebelspalter, dass ich das „mit dem Fussleiden“ bei meiner lb. Ehefrau anbringen soll, wenn mein lieber Schwiegerpapa, als er die Schöne sah, nicht auch auf den gleichen Gedanken gekommen sein sollte, oder wie würdest Du Dich bei einem allfälligen nachfolgenden Gewitter herausbeissen. Ich danke Dir zum voraus für Deinen gütigen Rat und verpflichte mich zum voraus zur prompten Einlösung Deiner nächsten Abonnements-Nachnahme. A. A. Erfahrene vor!

Damen ansprechen.

Der Vorschlag in Nr. 46, die Damen anzusprechen mit: „Gestatten Sie, dass ich Sie auf etwas aufmerksam mache!“ mit dem Effekt: „Auf mich selber“, ist leider schon allzu alt. Ich habe ihn als junger Schnaufer bereits angewandt und bin heute mit grauen Haaren noch Junggeselle. (Verstehen vollkommen — selbstverständlich darf sich nicht jeder diese Methode leisten — vielleicht versuchen Sie es mal mit einem Zeitungsinserat.)



Eine interessante Eisenbahn



Auf der Bahnstrecke Aburg—Beburg fährt, sowohl von Aburg nach Beburg wie auch von Beburg nach Aburg, alle Stunde je ein Zug. Sämtliche Züge fahren mit der gleichen Geschwindigkeit und brauchen für die 360 km lange Strecke 6 Stunden Fahrzeit. Wenn sie nun in Aburg in einen der Züge einsteigen und nach Beburg fahren, und wenn Sie den Zug, der bei Ihrer Abfahrt in Aburg eintrifft, und den Zug, der bei Ihrer Ankunft in Beburg abfährt, mit einberechnen: wieviel Züge begegnen Ihnen dann auf der Strecke von Aburg nach Beburg? Diese Aufgabe müssen Sie „aus dem Kopf“ lösen, d. h. Sie müssen die Frage nur durch Beschauen des Bildes und durch Nachdenken finden. Wenn Sie glauben, die Antwort gefunden zu haben, dann dürfen Sie Bleistift, Zirkel und Papier zu Hilfe nehmen, um Ihr Ergebnis nachzuprüfen, bzw. um die Aufgabe rechnerisch auf dem Papier zu lösen.

Der ratlose Notar (Lösung)

Aus der Abbildung war unschwer zu erkennen, dass die 12 hinterlassenen Aecker alle quadratische Grundform haben und sich in vier Gruppen einteilen lassen. Gruppe I (die kleinsten): Acker 1, 2, 3, 4 und 5; Gruppe II: Acker 6, 7 und 8; Gruppe III: Acker 9, 10 und 11; Gruppe IV: Acker 12. Und zwar haben die Aecker der II. Gruppe die doppelte Seitenlänge der Aecker der Gruppe I, die Aecker der Gruppe III die dreifache Seitenlänge der Aecker der Gruppe I, und der Acker 12 die vierfache Seitenlänge der Aecker der Gruppe I. Die Grösse der gesamten Ackerfläche finden Sie leicht, wenn Sie daran denken, dass der Inhalt einer Fläche gleich Länge mal Breite ist. Es sei die Länge eines Ackers der Gruppe I gleich a , dann ist die Fläche gleich a mal $a = a^2$; die Aecker der Gruppe II haben den Inhalt $2a$ mal $2a = 4a^2$; die Gruppe III den Inhalt $3a$ mal $3a = 9a^2$; der Acker 12 endlich hat den Inhalt $4a$ mal $4a = 16a^2$. Mithin beträgt die ganze Fläche $(5a^2 + (3 \text{ mal } 4) + (3 \text{ mal } 9) + (1 \text{ mal } 16)) = 60a^2$. Der erste Erbe also, der $\frac{1}{4}$ bekommen soll, muss 20 Flächeneinheiten oder, was dasselbe ist, den Acker 12 und den Acker 6 bekommen; der zweite Erbe, der $\frac{1}{4}$ bekommen soll, erhält 15 Einheiten oder Acker 9, Acker 7 und Acker 1 und 2; der dritte ($\frac{1}{4}$) erhält Acker 10, 3, 4, 5; und der vierte (Rest) erhält endlich 13 Einheiten oder Acker 11 und Acker 8. Auf diese Weise war der letzte Wille des Bauern zu vollstrecken.

**CIGARES
WEBER**

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

